



# Erweiterte Konzeption Ambulante intensive Begleitung im Landkreis Lörrach

---

## 1. Grundlegendes

Im Rahmen des Projektes Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Landkreis Lörrach im Zeitraum von März bis Juli 2012 befassten sich die Projektteilnehmer des Projektes Übergänge von jungen Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (ÜMBS) mit der Zielgruppe der jungen Menschen, die auf Grund von multiplen Problemlagen mit den zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten nicht mehr oder kaum noch erreichbar sind. Der Schwerpunkt der Arbeit lag darin, sich mit den Hintergründen dieser jungen Menschen auseinander zu setzen und Lösungsmöglichkeiten, orientiert an der tatsächlichen Lebenswelt der jungen Menschen, zu erarbeiten.

Im Ergebnis des durchgeführten Projektes Übergänge von jungen Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (ÜMBS) wird die Einführung des Angebotes „Ambulante intensive Begleitung“ (AIB) für junge Menschen im Alter von 14-18 Jahren für notwendig erachtet.

Es handelt sich dabei um eine ambulante Leistung gem. § 27/ § 35 SGB VIII. Den hilfebedürftigen jungen Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten soll es durch die Aktivierung bzw. Reaktivierung von sozialen Netzwerken ermöglicht werden, sich wieder innerhalb der Gesellschaft angemessen integrieren zu können. Eine wesentliche Intension ist dabei, negative Entwicklungskreisläufe durchbrechen zu können. Der gewünschte positive Entwicklungsprozess soll im Rahmen einer intensiven sozialpädagogischen Begleitung erfolgen und sich an der Lebenswelt, den Fähigkeiten und Möglichkeiten des jungen Menschen orientieren.

Die Sicherung des Lebensunterhaltes soll durch Eigenleistungen (eigenes Einkommen, Unterhalt durch die Eltern) des Leistungsempfängers oder wenn dies nicht möglich ist über öffentliche Leistungen (Berufsausbildungsbeihilfe, BAFöG, Wohngeld oder Leistungen nach dem SGB II etc.) erfolgen.

## 2. Zielgruppe

Junge Menschen im Alter von 14 -18 Jahren mit besonderen sozialen Schwierigkeiten haben auf Grund einer unzureichenden Versorgung während ihrer Entwicklung zum jungen Menschen

*- und hier vor allem in Bereichen der emotionalen Zuwendung, der Förderung der notwendigen persönlichen und sozialen Kompetenzen und der nicht vorhandenen oder nur unzureichenden Ausbildung eines Urvertrauen – angemessene Entwicklungsschritte -*

nicht durchlaufen können. Die Folge ist, dass es ihnen nicht gelingt, sich angemessen entsprechend der normativen Vorstellungen innerhalb der Gesellschaft integrieren zu können und einen für sich sinnvollen Lebensplan zu entwerfen. Wobei AIB nicht an

gesellschaftlichen Idealbildern ausgerichtet ist. „Mit Hilfe der AIB sollen die individuell zur Verfügung stehenden und aktivierbaren Ressourcen im Lebensfeld der Jugendlichen nutzbar gemacht werden. Ergebnis dieses Prozesses soll nicht ein normiertes, gesellschaftlich angepasstes Verhalten sein, sondern die Optimierung der individuellen und sozialen Kompetenzen des Einzelnen in seinem sozialen Umfeld.“ (Möbius, Klawe 2003, 62f)

Auf Grund von sog. Jugendhelfekarrieren und einer Institutionalisierung der Jugendlichen besteht für diese Zielgruppe ein erhöhtes Risiko, trotz intensiver Bemühungen der institutionalisierten Hilfen wieder in prekäre Lebenssituationen zu geraten.

**a) Merkmale der Zielgruppe**

- zerrüttete Familiensituation
- mangelnde Frustrationstoleranz
- Abweichung von der seelischen Gesundheit
- Suchtproblematik
- Obdachlosigkeit
- Straftaten
- gemindertem Selbstwertgefühl
- unzureichende persönliche und soziale Kompetenzen
- teilweise massive Verhaltensauffälligkeiten
- Auffälligkeit im öffentlichen Raum
- keine oder eine unzureichende Schul- und Berufsausbildung
- wenig Ressourcen im sozialen Umfeld
- häufiger Abbrüche von Hilfeleistungen
- Verweigerung von Hilfeleistungen
- kein Vertrauen in ihre Umwelt

**b) „Grenzen“ von AIB**

- Massiver Drogenkonsum: Es gilt bei drogenkonsumierenden Jugendlichen zu prüfen, ob neben dem Konsum genügend Raum und Zeit für AIB besteht. „AIB leitet bei drogenkonsumierenden Jugendlichen daher häufig einen Entscheidungsprozess für oder gegen einen weiteren Drogenkonsum ein und kann Unterstützung bei den damit verbundenen Themen wie Entzug, Drogentherapie und Gestaltung eines Alltags ohne bzw. mit eingeschränktem Drogenkonsum bieten.“ (Möbius, Klawe 2003, 112). Eingeschränkter Drogenkonsum und AIB sind vereinbar, wenn eine Arbeitsbasis vorhanden ist.
- Professionelle Kriminalität: „Die durch AIB rekrutierten Unterstützungspersonen geraten in die Konkurrenz zu einem Beziehungsnetzwerk, das von konträren Zielen geleitet wird (auch wenn es eine zumindest oberflächliche Form sozialer Integration und Unterstützung bieten kann).“ (Möbius, Klawe 2003, 113) AIB kann jedoch den

Entscheidungsprozess gegen das Milieu unterstützen, gemeinsame Schritte der Ablösung planen und dann mit dem eigentlichen Teil von AIB beginnen.

- Akut psychotische Symptomatik, akute Selbst- oder Fremdgefährdung: AIB kann bei der Krisenintervention beteiligt sein, jedoch nicht ohne weitere institutionelle Unterstützung und nach der Beruhigung der Situation abschätzen, ob AIB generell möglich ist.

### **c) Was benötigen junge Menschen der Zielgruppe**

- Eine Konstante im Hilfesystem, damit der notwendige Vertrauensaufbau bzw. eine tragfähige Arbeitsbeziehung gelingen kann
- Unbürokratische schnelle Hilfe
- Zuverlässigkeit der Aussagen der Bezugspersonen
- Hohe Flexibilität hinsichtlich der Ausgestaltung der Hilfe
- Ein tragfähiges Netzwerk, das sich an der Lebenswelt des jungen Menschen orientiert
- Akzeptanz hinsichtlich des bisher geführten Lebens

„Entscheidend für die Aufnahme einer AIB ist die Bereitschaft der Jugendlichen, etwas in ihrem Leben verändern zu wollen und nicht die (sozialpädagogische) Diagnose einer spezifischen Problemkonstellation, für die die Maßnahme geeignet sein könnte.“ (Möbius, Klawe 2003, 63)

## **3. Ziele**

Das Ziel ist die Erarbeitung einer für den jungen Menschen nachvollziehbaren und umsetzbaren Perspektive und der Aufbau eines Sozialen Netzwerkes, um angemessen Unterstützung abrufen zu können (Verbesserung der Beziehungen in der Familie, Kennenlernen von sozialer Infrastruktur im Lebensumfeld wie z.B. Beratungsstellen, Einbindung in Freizeitaktivitäten, aus denen Unterstützung hervor gehen kann).

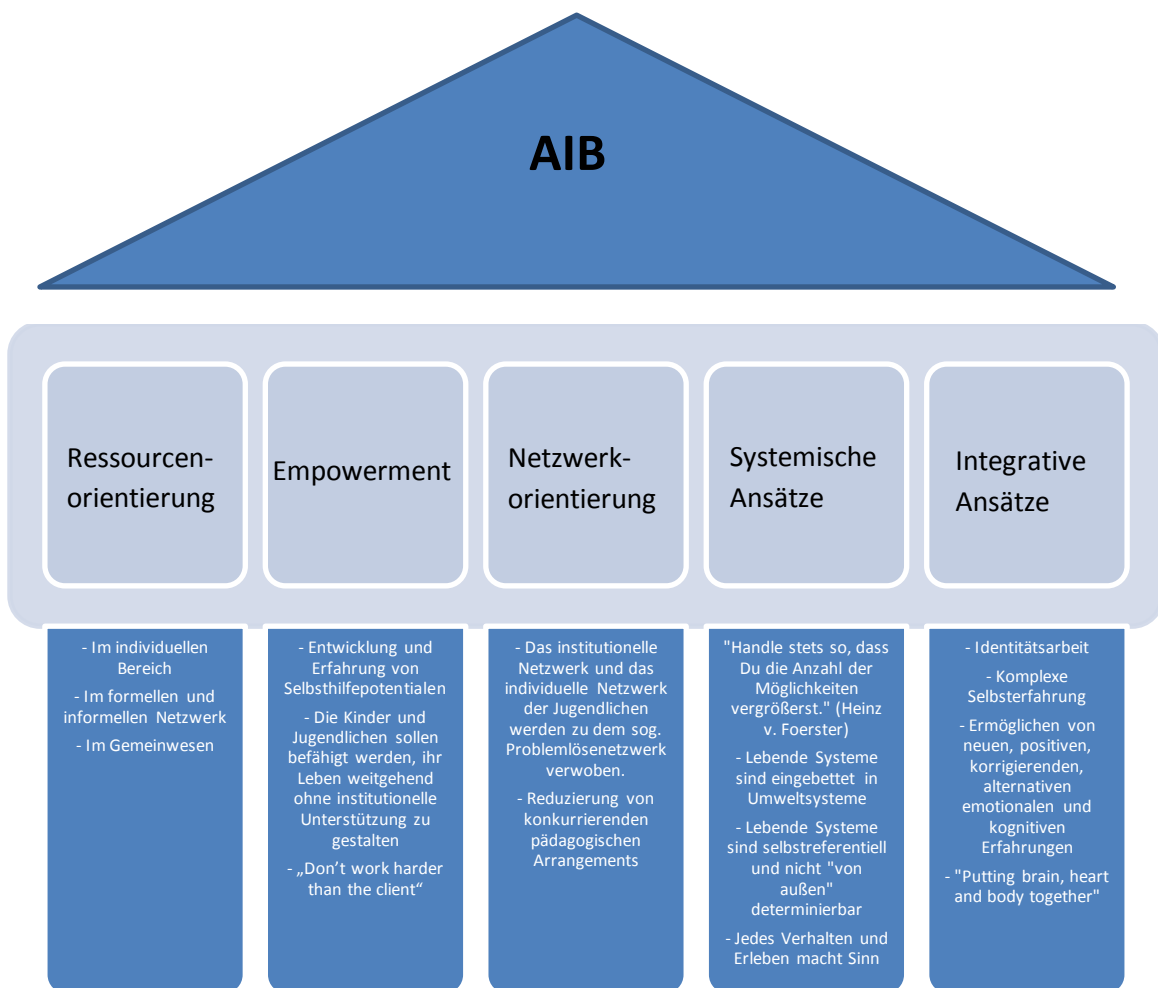
Diesem Ziel werden folgende Arbeitsziele zu Grunde gelegt:

- Krisenintervention: Ziel ist es, Jugendliche zu befähigen, in ihrem Umfeld ohne Gefährdung durch Delinquenz, Obdachlosigkeit oder aktuelle psychische Krisen leben zu können. Dies macht schnelle und präzise Interventionen nötig;
- Beruhigung der Lebenssituation;
- Gestaltung und perspektivische Planung des weiteren Lebens; Entwicklung eines für sich sinnvollen Lebensentwurfs
- Aufbau einer Tagesstruktur und Heranführung an Unterstützungssysteme
- Bei Bedarf Klärung des Lebensunterhaltes (Antragstellung bei öffentlichen Leistungen, Klärung des Unterhaltsanspruches, Arbeitsaufnahme etc.);

- Wenn notwendig finden einer geeigneten Unterkunft;
- Angemessener Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln (Miete bezahlen, Strom Wasser bezahlen, ausreichen Geld für Nahrungsmittel zur Verfügung haben, Vermeidung von unnötigen Ausgaben, Sparrücklage bilden)
- Im Falle einer nicht geklärten schulischen oder beruflichen Perspektive werden erste Schritte in Bezug auf die schulische oder berufliche Integration eingeleitet.
- Bei Bedarf Förderung der Gesundheit durch Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitssystem;
- Klärung von Angelegenheiten bei Straftaten.
- Aktivierung der persönlichen Ressourcen

#### 4. Inhaltliche Ausgestaltung

##### 4.1. Theoretische Inhalte/Das Theoriegebäude



- **Ressourcenorientierung:**

Der Blick richtet sich auf die individuellen Interessen, Vorlieben, Kompetenzen, Ziele, Motive, Eigenschaften, Eigenarten, Einzigartigkeiten und bisher erfolgreichen Coping-Strategien der AdressatInnen. Dabei wird auch das auftretende Problemverhalten im systemischen Sinn als ein, wenn auch missglückter, Lösungsversuch gedeutet. Außerdem orientiert sich AIB an den Ressourcen des individuellen und institutionellen Netzwerkes und versucht ebenfalls die Ressourcen im Gemeinwesen für den Jugendlichen zu mobilisieren. „Der Jugendliche ist der Experte für seine Lebenswelt und verfügt über entsprechende Potentiale und Ressourcen zur Bewältigung seiner Lage. [...] Der Blick richtet sich auf die Möglichkeiten und Ressourcen des Jugendlichen und nicht auf seine Defizite.“ (Möbius, Klawe 2003, 189)

- **Empowerment:**

„Alles, was zur Lösung des Problemsystems beiträgt, wird so nutzbar gemacht, dass die Klienten ihr Leben aus eigener Kraft in befriedigender Weise gestalten können.“ (Möbius, Klawe 2003, 233). AIB bietet im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe Unterstützung bei der Entwicklung von Selbsthilfepotentialen. Die Kinder und Jugendlichen sollen befähigt werden, ihr Leben weitgehend ohne institutionelle Unterstützung zu gestalten. „Empowerment meint den Prozess, innerhalb dessen Menschen sich ermutigt fühlen, ihre eigenen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, ihre eigenen Kräfte und Kompetenzen zu entdecken und ernst zu nehmen und den Wert selbst erarbeiteter Lösungen schätzen zu lernen.“ (Keupp 1996 zit.n. Möbius, Klawe 2003, 41)

- **Netzwerkorientierung:**

„Kinder und Jugendliche mit auffälligem Verhalten haben häufig ihr ursprüngliches soziales Umfeld zum Teil oder vollständig verlassen. Das Fehlen des integrierenden und stabilisierenden Umfeldes kann auslösend für auffälliges Verhalten sein bzw. dieses verstärken.“ (Möbius, Klawe 2003, 62) Ziel von AIB ist der (Wieder-)Aufbau eines unterstützenden sozialen Netzwerkes. „Gute soziale Unterstützungssysteme bewirken, dass sie Belastungen, denen der Einzelne ausgesetzt ist, abpuffern und abfedern.“ (Möbius, Klawe 2003, 34) „Puffereffekte basieren auf kurzfristig nutzbaren sozialen Ressourcen, wie sie am ehesten in familiären Kontexten oder Freundeskreisen oder auch in sozialpädagogischen Betreuungssettings als zeitlich befristete Angebote zu finden sind. Für die sozialpädagogische Arbeit gilt es, diese Ressourcen wieder zugänglich zu machen bzw. neue Ressourcen zu aktivieren.“ (Möbius, Klawe 2003, 35) Das Problemlösenetzwerk wird geknüpft, indem sowohl Kontakte im individuellen Bezugssystem, als auch im professionellen Bezugssystem mobilisiert und bei Bedarf abgestimmt werden. Die Aufgaben des AIB-Teams in Zusammenarbeit mit dem Jugendlichen sind:

- Aktivierung (Aufsuchen und Aktivieren von Personen aus dem familiären Umfeld, aus den Peer-Gruppen und hilfreichen Institutionen) und Klärung der Unterstützungspotentiale
- Aushandeln von Unterstützungsleistungen (Zwischen Jugendlichen und Netzwerkpartner werden individuelle Vereinbarungen über die Form der Unterstützung in Problemsituationen ausgehandelt. Eine Verschriftlichung dieser Vereinbarung für beide Seiten (z.B. in Form von Netzwerkkarten) bietet sich an)
- Bündelung und Verknüpfung

„Der sozialen Unterstützung muss ein interner Prozess vorgeschaltet sein, in dem die Person, die Unterstützung sucht, sich entscheiden muss, „nach außen“ zu gehen. Dies setzt soziale und kognitive Kompetenzen voraus, die wiederum bei der einzelnen Person in Abhängigkeit von verschiedenen Sozialisationsfaktoren unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Gerade sozialpädagogische Arbeit mit problembelasteten Jugendlichen setzt häufig an dem Erwerb solcher sozialer Kompetenzen an und unterstützt Jugendliche dabei, sich mit ihrer Lebenssituation selbstkritisch und selbstbewusst auseinander zu setzen. Die Wirkung eines solchen Haupteffektes scheint daher eher das Resultat eines sozialpädagogischen Prozesses sein zu können und muss durch eine meist professionelle soziale Unterstützung vorbereitet werden.“ (Möbius, Klawe 2003, 34f)

- **Systemische Ansätze:**

AIB richtet seinen Blick nicht nur auf das Individuum, sondern auch auf das familiäre System, die Peer-Gruppe, das gesamte soziale Umfeld, das Gemeinwesen und die sozialen Institutionen. Doch es gibt bspw. noch weitere Ansätze aus dem systemischen Paradigma, die für AIB eine Rolle spielen:

- Ziel des Systems: Das Ziel jeden Systems ist die Sicherung seines Überlebens bzw. des Gleichgewichtes des Systems. Daher macht jedes Verhalten und Erleben einen Sinn. Somit stellt sich nicht die Frage nach dem „Warum“ eines Verhaltens, sondern nach dem „Wozu“, also nach dessen Funktion, der durch die Folgen des Verhaltens für die Beziehungen erschließbar ist.
- „Probleme werden hier als (nicht gelungene) Bewältigungsversuche von ganzen Systemen verstanden.“ (Möbius, Klawe 2003, 45)
- Autonomie des Systems: „Die systemische Theorie postuliert, dass lebende Systeme selbstreferenziell organisiert und daher durch Interventionen „von außen“ nicht determinierbar sind.“ (Möbius, Klawe 2003, 46) Sie können nur angestoßen, angeregt, verstört und in Eigenschwingung versetzt werden.
- Ziel des systemischen Ansatzes ist die Erweiterung der Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten.

- Entsprechende Methoden sollen bei AIB zur Anwendung kommen: Systemische Fragetechniken, paradoxe Intervention, Familienbrett, Aufstellungsarbeit, Genogramm, Netzwerkkarte...

- **Integrative Ansätze:**

In belastenden Lebenssituationen und Krisen entscheiden die Beschaffenheit der Identität und das Verhältnis von Belastungsfaktoren und Ressourcen über die Bewältigung der schwierigen Lebenssituation. Vor allem in der fragilen Zeitspanne der Adoleszenz, in der sich die Adressaten von AIB befinden, ist somit Identitätsarbeit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Jugendlichen. Der integrative Ansatz bringt eine andere Perspektive v.a. in diesen Teil der Arbeit ein, der bisher nur am Rande eine Rolle spielte:

Der integrative Ansatz geht von einem ganzheitlichen Menschenbild aus. Die Identität ist hiernach auf fünf Säulen aufgebaut: Soziales Netzwerk; Arbeit, Leistung und Freizeit; Materielle Sicherheit; aber eben auch auf Leiblichkeit und Werte. Der Jugendliche soll dabei unterstützt werden, sich selbst, die Menschen, die Welt und das Leben verstehen zu lernen. Es soll hier um Sinn- und Wertefragen gehen, um eine Bereicherung der Wahrnehmungsfülle und der sinnlichen Erfahrung. Neue, positive, korrigierende, alternative emotionale und kognitive Erfahrungen sollen ermöglicht, die Persönlichkeitsentfaltung unterstützt und Selbstwert und Selbstwirksamkeit gefördert werden. Differentielle und komplexe Selbsterfahrung ist nach integrativer Auffassung das zentrale Moment veränderungswirksamer Prozesse. Die Unterstützung der Persönlichkeit, die Arbeit am Selbstkonzept und an den Entwürfen für die eigene Lebensgestaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, wenn AIB langfristig gesehen den Jugendlichen zu einer stabilen Lebensführung verhelfen will.

Bsp. für die methodische Umsetzung: Freizeitaktivierung, multisensorisches Naturerleben, Arbeit mit kreativen Medien, Methoden aus der Erlebnispädagogik, usw.

- **Sonstige:**

Die dargestellten theoretischen Ansätze bilden zwar die Hauptpfeiler des Theoriegebäudes von AIB, schließen jedoch Perspektiven und Methoden aus anderen Paradigmen nicht aus. So können bspw. Methoden aus der Verhaltenstherapie angewendet- oder psychoanalytische Übertragungsprozesse und Abwehrmechanismen beachtet werden. Außerdem sollte AIB klientenzentriert sein: „Die Bedarfe der Klientel formen das Angebot, nicht das Angebot die Bedarfe.“ (Möbius, Klawe 2003, 20) und Partizipation ernst nehmen: „Aushandeln“ als kommunikativer und gleichberechtigter Prozess muss ernst genommen werden und darf nicht als „Überzeugungsstrategie“ der Professionellen missbraucht werden.“ (Möbius, Klawe 2003, 24)



## 4.2. Phasenmodell

Die inhaltliche Ausgestaltung wird grundsätzlich in drei Phasen aufgeteilt. Die Dauer erstreckt sich auf einen Zeitraum von maximal 18 Monaten. Die Intensivphase ist dabei das Kernstück der Zusammenarbeit zwischen jungem Menschen und Fachkraft. Die Intensivphase ist in der Regel auf drei Monate befristet. Der Hilfeprozess erfolgt in drei Phasen:

### a) Kontaktphase (bis 2 Monate im Umfang von ca. 5h/Woche)

- Erstgespräch: „Das Erstgespräch als Auftakt eines AIB-Prozesses dient – neben der ersten Informationsgewinnung – der Überprüfung der Bereitschaft und Motivation der Jugendlichen, sich am Prozess der Lösung ihrer Probleme zu beteiligen.“ (Möbius, Klawe 2003, 187)
- Krisenintervention: Identifizierung der problembelasteten, aber auch der stabilen Lebensbereiche. Welche Problemfelder müssen dringend und zeitnah angegangen werden, welche Themen und Projekte bilden eher den Schwerpunkt der Intensivphase? Erst nach einer evtl. Krisenintervention kann ausführlich die Biografie und Lebenssituation des Jugendlichen eingegangen werden.
- Diagnostik: „Zu Beginn der Maßnahme steht ein sozialpädagogisches Diagnoseverfahren, das die Sicht auf die Gesamtbiografie des Jugendlichen ermöglicht.“ (Möbius, Klawe 2003, 19) Auf Grund bereits gelaufener Hilfen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Jugendliche bereits mehrfach intensiv zu seiner Biografie und seiner Lebenssituation befragt worden ist. Darum sollte eine Diagnose in Form eines leitfaden-gestützten Interviews gleich zu Beginn der Maßnahme vermieden werden. Vielmehr bietet sich eine prozessuale Diagnostik an. Diese gliedert sich in die Bereiche:
  - Aktuelle Problemanalyse, aus der hervorgeht, in welchen Lebensbereichen die Jugendlichen einen Veränderungsbedarf sehen und wie die etwaigen Lösungen aussehen sollen
  - Ressourcenanalyse
  - Netzwerkanalyse
  - Biografie

Zur diagnostischen Abklärung der Situation des Jugendlichen bieten sich explorative Methoden an: Systemische Fragetechniken, Familienbrett, Netzwerkkarte,...

- Zielvereinbarung: Die Anliegen der Jugendlichen werden herausgearbeitet, die Ziele werden konkretisiert und vertraglich vereinbart. Die Zielformulierungen sind dennoch dynamisch und können im Laufe der Maßnahme immer wieder verändert und angepasst werden. Als Kriterium zur Zielformulierung bietet sich das SMART-Modell an. Die Ziele sollten:
  - Spezifisch sein: Sie müssen eindeutig definiert sein

- Messbar sein: Wann ist das Ziel erreicht? Sichtbare Erfolge stärken die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen
  - Akzeptiert sein: Die Ziele sollten für die Jugendlichen attraktiv, ausführbar und angemessen sein
  - Realistisch sein: Sie müssen erreichbar sein
  - Terminiert sein: Bis wann sollen die Ziele erreicht sein?
- „Am Ende dieser Phase sollten Jugendliche und AIB-Begleiter somit einen Überblick über die bestehenden Strukturen, das soziale Umfeld, sowie über die Kompetenzen, Ressourcen und akuten Problemlagen des Jugendlichen haben. Vor diesem Hintergrund steht als Schlusspunkt der Kontaktphase die Entscheidung über die offizielle, vertraglich zu fixierende Aufnahme des Jugendlichen in die Intensivphase.“ (Möbius, Klawe 2003, 133)

**b) Intensivphase (3 Monate im Umfang von ca. 10h/Woche und 24h Erreichbarkeit)**

- Die Ziele werden gemeinsam bearbeitet.
- Herstellung eines Unterstützungsnetzwerkes aus privaten und institutionellen Netzwerkpartnern.
- Abschlussgespräch: „Welche Schritte stehen noch aus? Wo genau braucht der Jugendliche weitere Unterstützung? Welche Rolle kann auch dabei zukünftig das Netzwerk übernehmen? Diesbezügliche Vereinbarungen zwischen den Jugendlichen und ihren jeweiligen VIPs werden schriftlich fixiert. Der Blick richtet sich dabei auf die folgende Kontrollphase. Die Jugendlichen erhalten eine Liste mit den NetzwerkpartnerInnen. Der nächste folgende Kontrolltermin wird abschließend mit den Jugendlichen festgelegt. Ein Abschlussbericht des AIB-Teams schließt die laufende Dokumentation des Betreuungsfalls ab und wird an die vermittelnde soziale Institution (z.B. ASD) weitergeleitet.“ (Möbius, Klawe 2003, 135)

**c) Kontrollphase (6- 18. Monat)**

- Im Abstand von zwei, sechs und zwölf Monaten. Die Wirkung wird überprüft hinsichtlich eingetretener Stabilität und notwendiger Veränderungen.

**4.3. Haltung**

Die Haltung bei AIB ist davon geprägt, sich auf die Lebenswelt und Sozialwelt des Jugendlichen einzulassen, sich davon berühren zu lassen und sich von der Sicht des Jugendlichen leiten zu lassen und nicht über sie zu „spekulieren und phantasieren“. Die Rolle des AIB-Mitarbeiters/der AIB-Mitarbeiterin ist authentisch, seine/ihre Zuwendung eindeutig und beständig, seine/ihre Identität prägnant. Die Rolle zeugt von Empathie, Wertschätzung bisheriger Handlungs- und Lebensstrategien, Respekt, Verlässlichkeit, Offenheit und Unvoreingenommenheit. Die MitarbeiterIn ist nicht der Experte, der Probleme diagnostiziert und Lösungen vorgibt. Sie ist vielmehr SucherIn und FragerIn, die voller Interesse für die

Wirklichkeit des Jugendlichen ist und mit ihm im neugierigen und respektvollen Dialog die Bearbeitung seiner Ziele unterstützt. Dem Jugendlichen wird im Sinne des Empowerments Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zugesprochen. Da die Zielgruppe sich jedoch in haltlosen Strukturen bewegt, bedarf es auch einer Haltung, die Standfestigkeit und Stärke vermittelt und Regeln und Grenzen aufzeigt. Auch die Evaluation des Pilotprojektes von AIB spricht sich für eine Balance zwischen akzeptierender und konfrontativer Grundhaltung (fördern vs. fordern) aus. Identität wird durch Interaktion gewonnen. Die MitarbeiterIn bietet sich somit als Spiegelfläche für das eigene Verhalten und Identitätserleben an.

## **5. Zugang**

Der Zugang zum Angebot soll möglichst niederschwellig sein und kann über unterschiedliche Schnittstellen erfolgen:

- Direkter Kontakt zwischen AIB-Fachkräften und jungen Menschen im Rahmen der Sozialraumarbeit (vor Ort in den Jugendzentren);
- Kontakt über die Fachkräfte der Sozialen Dienste;
- Kontakt über Institutionen (Jugendgericht, KJPP etc.)
- Kontakt über Beratungsstelle der freien Träger
- Kontakt über die Schulsozialarbeit

## **6. Hilfeplanung**

Die Hilfe wird grundsätzlich im Rahmen der Einzelfallhilfe auf der Grundlage von § 27 SGB VIII i. V. m. § 35 SGBVIII gewährt. Die Vorgaben der Hilfeplanung nach §36 SGB VIII regeln die Voraussetzung für die inhaltliche und formale Gewährung der Hilfe.

„Das Bewilligungsverfahren für AIB soll möglichst zeitnah an der Kontaktaufnahme durch das AIB-Team abgeschlossen werden können. [...] Kommt es zu Wartezeiten, besteht die Gefahr, dass Jugendliche, die Motivation, ihre Lebenssituation zu verändern, wieder verlieren und sich in ihrer kritisch-ablehnenden Einstellung zu den Hilfeinstanzen bestätigt fühlen. [...] Die ASDs reduzieren ihren Arbeitsauftrag der Hilfeplanung auf ein Mindestmaß und delegieren für den Zeitraum der AIB die Entwicklung der konkreten Hilfen an die AIB-Teams.“ (Möbius, Klawe 2003, 88)

## **7. Ausgestaltung der AIB in Lörrach**

- Das Vorhalten eines AIB Teams für den Landkreis Lörrach.
- Das Team besteht aus zwei Vollzeitstellen.
- Eine Fachkraft betreut maximal 4 junge Menschen.
- Das Team arbeitet sozialräumlich orientiert.
- Der Zugang ist niederschwellig. Kontakte können direkt vom AIB Team hergestellt werden.
- Zugänge können auch vom Sozialen Dienst oder anderen Institutionen vermittelt werden.
- Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst:
  - Es erfolgt regelmäßig Rücksprache mit dem Sozialen Dienst, wenn betroffene Jugendliche das Angebot annehmen möchten
  - Informationsaustausch über die aktuellen Problemlagen und Krisensituationen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
  - Aussagen über mögliche Netzwerkpartner und Ressourcen
  - Einfluss auf die AdressatInnen (Vorstellen von AIB, Motivation,...)
  - Berichterstattung, Dokumentation

## **8. Personal**

Es werden ausschließlich Fachkräfte mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss im Bereich der Sozialpädagogik, der Pädagogik, der Erziehungswissenschaften oder der Psychologie eingesetzt.

Das besondere Anforderungsprofil an das Personal auf Grund der tiefgreifenden Schwierigkeiten der jungen Menschen macht es notwendig, dass erfahrene Fachkräfte zum Einsatz kommen.

## **9. Steuerung und Evaluation des Hilfeangebotes**

- Übergeordnete Steuerung durch Anbindung an Fachbereich Jugend & Familie / Soziale Dienste im Rahmen der Hilfeplanung
- Inhaltliche Steuerung durch Leistungserbringer
- Evaluation der Arbeit mit den jungen Menschen
- Evaluation des Projektes in Zusammenarbeit zwischen dem Leistungserbringer und dem Fachbereich Jugend & Familie des Landratsamtes Lörrach

## **10. Organisatorische Anbindung**

Die Aufgabenerfüllung ist an die Jugendhilfeeinrichtung Michael Gemeinschaft, Schweigmatt 8, 79650 Schopfheim übertragen.